

Ruhr-Universität Bochum
Germanistische Fakultät
Blockseminar: Schreibwerkstatt
Dozentin: Dr. S. Knoche
SoSe 2005

Das merkwürdige Verhalten in Nadelstreifen gekleideter Araber

Frauke Erdmann
nicnac_de@yahoo.de
2. Fachsemester

Bezugstext: Christian Kracht, Der gelbe Bleistift, 3. Auflage 2004, Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co – „Danger who love“ (S. 43-49)

Ich habe diesen Bezugstext gewählt um vor allem den sehr interessanten Schreibstil aufzugreifen: der Autor hat in dem Bezugstext lange, verschachtelte Sätze geschrieben, die eine Fülle an Informationen enthalten ohne dabei unverständlich zu sein. Dies wollte ich in Form einer Nachahmung, mit anderem Inhalt aber gleichem Stil, ebenfalls probieren.

Die dabei entstandene Geschichte soll einen Widerspruch zur Hektik und Schnelligkeit an Flughäfen bilden, indem sich die Zeit genommen wird, einander zu beobachten, vieles detailliert zu beschreiben und vor allem den Aspekt des Wartens aufzugreifen, der auch in meinem Bezugstext vorherrschte.

Das merkwürdige Verhalten in Nadelstreifen gekleideter Araber

Er hatte einen grauen Nadelstreifenanzug an und seine kurzen schwarzen Haare waren mit einem leicht duftenden Gel zurückgekämmt.

Er bewegte sich keinen Zentimeter und hielt seiner Position gegenüber der asiatisch aussehenden Flughafenangestellten am Terminal des Londoner Flughafens.

Genau wie ich wollte er mit dem deutschen Passagierflugzeug nach Berlin fliegen und genau wie ich musste er warten.

Doch zwischen diesen gleichen Voraussetzungen tat sich ein großer Unterschied auf, denn er stand seit geraumer Zeit direkt am Abfertigungsschalter, während ich noch in einer sich wie ein „S“ schlängelnden Warteschlange ausharren musste.

Denn aus mir bis dahin unerklärlichen Gründen bewegte sich die Schlange seit der arabisch aussehende Mann auf den Schalter zugetreten war, kein Stück mehr vorwärts.

Der Mann behielt dauerhaft ein süffisantes Lächeln auf seinem leicht unrasiert aussehenden Gesicht, und ich begann mich zu fragen, wo und was das Problem sei. Ihn schien die sich darbietende Situation absolut nicht zu stören – Zeit schien er genug zu haben.

Die anderen Passagiere, alles ältere Ehepaare und vereinzelt Alleinstehende mit Kindern, regten sich auf, schwitzten und wollten endlich das, natürlich für Londoner Verhältnisse sehr verregnete Rollfeld betreten.

Der Mann fixierte mit seinen dunkelbraunen Augen die Flughafenangestellte und sagte plötzlich und unvermittelt in einem guten Englisch: „What’s the problem?“.

Diese plötzlich auftretende Regung des Mannes ließ das gesamte Passagierfeld am Abfertigungsschalter verstummen.

Die asiatische Flughafenangestellte sagte in einem leicht akzentbehafteten Englisch: „You are the problem- no ticket, no flight“.

Ich zerknüllte ärgerlich eine Wasserplastikflasche die ich mir für mehrere Pfund in dem zu teuer geratenem Flughafenshop gekauft hatte.

Der Mann schien sein Lächeln noch zu verstärken und begab sich zurück in seine stille Beobachterposition – keine körperliche Regung ließ sich vernehmen und es machte nicht den Anschein, als ob der Mann auch nur ansatzweise darüber nachdachte, den Schalter mit seinem, für sein restliches Gesamtbild recht unpassenden, abgegriffenen Koffer, zu verlassen.

Ein älterer und nicht mehr ganz gesund wirkender Berliner ging auf den Mann zu und nach einer kurzen Atempause fixierte er den Mann und wollte gerade anfangen den Mann in einem vermutlich sehr ausgeprägten Dialekt zu belehren – als der Araber ein blaues Kuvert aus seinem Jackett zog.

Langsam, aber bedächtig reichte er es der Flughafenangestellten, sie öffnete es und zog ein Ticket für den Flug heraus.

Ich stieß wutschnaubend die kühle Luft aus meinen, vom Rauch der Passagierin hinter mir gefüllten Lungen, als ich sah, wie der Mann erneut sein süffisantes Lächeln aufsetzte und in seine starre Position verfiel.

Die asiatische Flughafenangestellte versuchte die Situation zu erfassen, indem sie zunächst auf das tadellose und fehlerfreie Ticket blickte und anschließend den nach wie vor in der Beobachterposition befindlichen Araber betrachtete. Zu einem Ergebnis, dass sein seltsames Benehmen rechtfertigen könnte, kam sie nicht. Stattdessen musste sie nun alle Passagiere in rasender Geschwindigkeit abfertigen um die, von der deutschen Fluggesellschaft propagierte Pünktlichkeit, einzuhalten.

Im Flugzeug selbst sah ich den Araber jedoch letzten Endes nicht ...